Nr. 598. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 21. Dezember 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Schele, hat, wie die „Kreuzztg." mittheilt, unter dem 4. und 6. Oktober durch seinen Stellvertreter, Major von Wrochem, zwei Verfügungen an die Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppe erlassen, welche geeignet sind, frühere Unterlassungen gut zu machen. Die erstere an die Offiziere führt aus:

„Der Herr Gouverneur beauftragt mich, zur Kenntniß der Herren Offiziere zu bringen, wie es demselben aufgefallen ist, daß die Kenntniß der Suaheli-Sprache unter den Offizieren der Schutztruppe so sehr langsame Fortschritte macht. Der Gouverneur legt einen so hohen Werth auf diese Kenntniß als wichtigsten Hebel der Disziplin, daß er den Offizieren die Beschäftigung mit der Suahelisprache dringend zur Pflicht macht und Gelegenheit nehmen will, sich von dem in dieser Richtung Erreichten persönlich zu überzeugen. Offiziere, welche trotz längeren Aufenthaltes in der Kolonie die Sprache zu erlernen sich nicht fähig zeigen, glaubt der Gouverneur an Allerhöchster Stelle nicht weiter als zum Dienst in der Schutztruppe geeignet bezeichnen zu können."

Noch bezeichnender ist das Rundschreiben zur Mittheilung an sämmtliche Unteroffiziere; dasselbe lautet:

„Es ist mir aufgefallen, daß die Unteroffiziere, selbst nach sechsmonatlichem und längerem Aufenthalte hierselbst, fast keine Ahnung von der Suaheli-Sprache haben. Diese Leute vergessen vermöge der bevorzugten Stellung, die ihnen vor den farbigen Chargen eingeräumt wird, vollkommen die subalterne Stellung, in der sie sind; sie spielen die großen Herren, machen unerhörte Ansprüche in der Messe u. s. f., versäumen es aber, ihre Pflicht zu thun, die sie mit Absolvirung des geringen praktischen Dienstes bereits erfüllt glauben. Wenn die Unteroffiziere hier etwas nützen sollen, so ist in erster Linie die Kenntniß des Suaheli erforderlich. Ich ersuche die Kompagnieführer darauf zu halten, daß jeder Unteroffizier täglich Abends mindestens 1—1½ Stunden auf das Lernen dieser Sprache verwendet, und befehle zu diesem Zwecke, daß sich jeder Unteroffizier sofort die hier käufliche Grammatik von Raddatz beschafft. An die auswärtigen Küstenkompagnien sind die Bücher, für jeden Unteroffizier ein Exemplar, zu senden, und der Preis von der Löhnung einzubehalten. Ich befehle ferner, daß dieses Lernen als Dienst anzusehen ist, und ersuche die Kompagnien, im Unterlassungsfalle strafend einzuschreiten. Ich bitte die Kompagnieführer, etwa von zehn zu zehn Tagen bestimmte Lernabschnitte den Unteroffizieren aufzugeben und sich dann wie auch gelegentlich in der Zwischenzeit von dem Geleisteten Ueberzeugung zu verschaffen. Wo die Herren bei einzelnen Unteroffizieren Trägheit in dieser Richtung finden sollten, ersuche ich schriftliche Strafarbeiten machen und sich einreichen zu lassen."

— Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, die die Bundesregierungen für das erste Halbjahr des Etatsjahres 1893—1894 an die Reichskasse abzuführen haben, betrugen in diesem Zeitraum die Einnahmen an Zöllen 149 362 209 Mark, an Tabaksteuer 3 903 758 Mark, an Zuckersteuer — und zwar an Materialsteuer — 1 688 301 Mark, nach dem Gesetz vom 31. Mai 1891 37 810 901 Mark, an Salzsteuer 19 321 224 Mark, an Branntweinsteuer, und zwar an Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 6 772 785 Mark, an Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben 50 827 194 Mark, zusammen also sämmtliche Einnahmen, an denen alle Bundesstaaten Theil haben, 266 309 770 Mark. Die Einnahme aus der Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier, woran Baiern, Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen nicht theilnahmen, belief sich auf 12 930 856 Mark. Sämmtliche Zölle und Verbrauchsabgaben betrugen also 279 242 598 Mark. Der Netto-Ertrag der Zölle und Tabakssteuer beträgt für das erste Halbjahr 153 542 052 Mark. Nach Abzug der davon der Reichskasse verbleibenden 65 000 000 Mark gelangen 88 542 052 Mark zur Vertheilung an die Bundesstaaten. Es erhalten Preußen 53 663 137 Mark, Baiern 10 022 386 Mark, Sachsen 6 274 417 Mark, Würtemberg 3 648 056 Mark, Baden 2 969 765 Mark, Hessen 1 035 994 Mark, Mecklenburg-Schwerin 1 035 994 Mark, Sachsen-Weimar 584 132 Mark, Mecklenburg-Strelitz 175 510 Mark, Oldenburg 635 860 Mark, Braunschweig 723 285 Mark, Sachsen-Meiningen 400 954 Mark, Sachsen-Altenburg 306 072 Mark, Sachsen-Koburg-Gotha 369 930 Mark, Anhalt 487 172 Mark, Schwarzburg-Sondershausen 135 262 Mark, Schwarzburg-Rudolstadt 153 808 Mark, Waldeck 102 608 Mark, Reuß ältere Linie 112 412 Mark, Reuß jüngere Linie 214 620 Mark, Schaumburg-Lippe 70 153 Mark, Lippe 230 175 Mark, Lübeck 137 009 Mark, Bremen 323 231 Mark, Hamburg 1 115 149 Mark, Elsaß-Lothringen 2 872 387 Mark. — Weiter gelangt der Ertrag der Verbrauchsabgabe für Branntwein und des Zuschlages dazu zur Vertheilung. Er beläuft sich nach Abzug der zu machenden Herauszahlungen auf 50 825 690 Mark. Davon erhalten Preußen 30 805 871 Mark, Baiern 5 753 853 Mark, Sachsen 3 602 144 Mark, Würtemberg 2 094 350 Mark, Baden 1 700 966 Mark, Hessen 1 021 076 Mark, Elsaß-Lothringen 1 649 038 Mark. Die übrigen Antheile bleiben unter einer Million.

— Kürzlich wurde gemeldet, daß eine allgemeine Verfügung erlassen sei, die Truppen in der Nähe der Garnisonen Winterübungen von dreitägiger Dauer mit einem Nachtbiwak abhalten zu lassen. Dazu schreibt die „Kreuzztg.":

„Daß im Laufe des Winters hier und da Uebungen stattfinden, die unter Umständen einen größeren Charakter annehmen, ist nichts Neues; dieses wird wohl auch hin und wieder in diesem Winter stattfinden. Von einer allgemeinen Maßregel ist jedoch nicht die Rede."

— Der „Frankfurter Generalanzeiger" will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß von etwa hundertsechzigtausend Mitgliedern des Bundes der Landwirthe in den letzten Monaten über fünfzigtausend ausgetreten sind. Der stellvertretende Direktor des Bundes, Aschendorff, habe seine Stellung zum ersten Januar wegen Zwistigkeiten mit dem ersten Direktor und weil er die Auflösung des Bundes voraussehe, gekündigt. Sein Nachfolger wurde Dr. Goebel in Bromberg. Die seit langer Zeit angestrebte Gründung einer Zeitung als Bundesorgan stoße auf erhebliche Schwierigkeiten; es sei nur schwache Aussicht, das verlangte Kapital von einer halben Million Mark aufzubringen, da die deshalb angegangenen Großgrundbesitzer an einen Erfolg des Blattes nicht glauben. In den Kreisen der kleinbäuerlichen Besitzer sei eine auf Wiederbegründung des deutschen Bauernbundes, mithin gegen den Bund der Landwirthe gerichtete Bewegung bemerkbar. An der Spitze dieser neuen Bewegung stehe ein evangelischer Geistlicher aus der Umgegend von Wriezen, Namens Schaefer. — Die Vertretung dieser Mittheilungen muß dem genannten Blatte überlassen bleiben.

— Der Streit um die Mittheilung des Abg. von Cuny an den Landtagsabgeordneten für Kreuznach, Engelsmann, daß die Regierung auf die jetzige Weinsteuer verzichte und eine neue Form suche, die diese Steuer wirklich den Konsumenten auferlege, ist im Grunde genommen eine Wortklauberei. Mit vollem Recht erklärt die „N. A. Z." diese Mittheilung für falsch, denn es kann ja darüber kein Zweifel sein, daß das Weinsteuergesetz bald nach Weihnachten der ersten Lesung unterzogen und dann in der Steuerkommission berathen werden wird. Damit ist aber auch das Dementi am Ende, und nun tritt der richtige Kern der Mittheilung des Abg. von Cuny in sein Recht. Für die Weinsteuer ist im Reichstage keine Partei. Sie wird in der Kommission abgelehnt werden, und das Plenum wird diesem Beschluß beitreten. Wir wissen nicht, ob Cunys Aeußerung gegenüber dem Abg. Engelsmann so abgefaßt war, wie sie der „Generalanzeiger" für Kreuznach wiedergegeben hat, bezweifeln das aber. Wahrscheinlich waltet hier ein leichtes Mißverständniß jenes Abgeordneten oder des genannten Blattes ob. Jedenfalls hat sich der Abg. v. Cuny zur Beruhigung seines Wahlkreises zum Dolmetscher der im ganzen Reichstag verbreiteten Anschauungen gemacht, wonach die Weinsteuer keinerlei Aussichten hat. Darüber herrscht überhaupt nur eine Ansicht. Der Entwurf schädigt die Winzer und die Weinhändler, während die Konsumenten fast unberührt von der Steuer bleiben würden. Ein Weinsteuergesetz in diesem Umfang aber, das die Erzeuger des Weines nicht treffen würde, erscheint als Unmöglichkeit. Gegenüber der Thatsache, daß Branntwein und Bier in Deutschland besteuert sind, das kostbarere Getränk des Weines dagegen nicht, nimmt im ersten Augenblick für eine Weinsteuer ein. Aber bei näherer Betrachtung hält diese Auffassung nicht Stich. Ließe sich ohne besondere Erhebungsschwierigkeiten eine Steuer einrichten, durch welche die wohlhabenderen und reichen Klassen, welche Wein, etwa über 1,50 Mark die Flasche, trinken, zu einer nach dem steigenden Preise des Weines steigenden Abgabe herangezogen werden könnten, die wirklich von ihnen allein bezahlt würde, so würde schwerlich Jemand etwas dagegen einzuwenden haben. Aber die Leute, die Wein unter diesem Preise trinken, gehören — abgesehen von dem ganz billigen Wein, den auch die ärmeren Klassen in den Weinländern genießen — den Mittelklassen an, die ihren hauptsächlichen Verbrauch an Spirituosen schon durch die Branntwein- und Bierabgabe genügend versteuern müssen, und die für ausnahmsweisen Weingenuß heranzuziehen keine Forderung der Gerechtigkeit ist. Man könnte höchstens eine Sekt- (wie schon früher geplant war) und Kunstweinsteuer einrichten, die jedoch wenig einbringen würde. Ob die Regierung sich nach Ablehnung der Weinsteuer hierzu entschließen wird, bleibt abzuwarten. Da voraussichtlich das Finanzreformgesetz, d. h. die feste Ueberweisung von 40 Millionen Mark vom Reich an die Einzelstaaten, abgelehnt werden wird, also lediglich die 60 Millionen Mark zur Deckung der Kosten der Militärreform aufzubringen sein werden, so wird der Verzicht auf die Weinsteuer um so leichter.

— Ueber Offiziers- und Beamtenwaarenhäuser schreibt die „Kons. Korr.": Herr Staatssekretär von Bötticher hat die Stellungnahme der Reichsregierung vor Kurzem folgendermaßen klargestellt:

„Sowohl die Reichsverwaltung als die königlich preußische Staatsregierung stehen dem Waarenhaus für deutsche Beamte, dem deutschen Offizierverein und ähnlichen Vereinigungen streng neutral gegenüber, und von der königlich baierischen Regierung ist bekannt, daß sie sich gegen die Bestrebungen des Offiziervereins rc. von Anfang an ablehnend verhalten hat. Außerdem habe ich in Würdigung der in manchen Kreisen der Industrie nachtheilig empfundenen Konkurrenz derartiger großer Vereine neuerdings sämmtliche Bundesregierungen ersucht, zu veranlassen, daß jede Bevorzugung derselben seitens der Behörden vermieden und der Versuch gemacht werde, auf die Vereine dahin einzuwirken, daß sie bei dem Betriebe ihres Geschäfts auch den selbstständigen Handwerkern durch Ertheilung von Aufträgen Berücksichtigung zu Theil werden lassen."

Es kann einem Zweifel nicht unterliegen, daß die deutsche Detailhändlerschaft ebensowenig wie das deutsche Handwerk mit diesen Prinzipien einverstanden ist. Die „neutrale" Stellungnahme der Zentralbehörde zu Instituten, die überaus schädigend auf den gewerblichen Mittelstand einwirken, genügt absolut nicht. Zunächst ist doch wohl die Frage, ob die Gründung solcher Waarenhäuser überhaupt nothwendig war, zu verneinen. Gerade in der heutigen Zeit sollte vielmehr allen Absonderungen der Beamtenschaft und des Offizierkorps auf gewerblichem Gebiete entschieden entgegengearbeitet werden. Der gemeinsame Betrieb solcher Waarenhäuser bedeutet doch im Großen und Ganzen nichts weiter als eine Konzession an den sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Wenn in solcher Weise alle anderen Berufsstände — die Aerzte fangen ja auch schon an! — sich organisiren wollten, so wäre der Kleinhandel und das Handwerk total ruinirt und die „Vergesellschaftlichung" der Betriebe garnicht mehr aufzuhalten. Statt also „neutral" zuzusehen, wie immer mehr steuerkräftige Einzelexistenzen verschwinden und im sozialdemokratischen Revolutionsbrei untergehen, sollte die Reichsregierung sich zu einem Schnitt ermannen und wenigstens — gleich der königlich baierischen Regierung — eine klar ablehnende Haltung gegen diese sozialisirenden Vereinigungen einnehmen.

— Zur Kennzeichnung der Anmaßung und Ueberhebung der Polen, die in der letzten Zeit ganz besonders gewachsen sei, erzählt die „Weser-Zeitung" folgendes Geschichtchen:

„Vor nicht zu langer Zeit besuchte Kardinal Kopp den Erzbischof Stablewski in Posen, letzterer gab zu Ehren seines Gastes ein glänzendes Mahl, zu dem die Spitzen der Behörden Einladungen erhalten hatten. Bei dem Mahl nun erhob sich der Erzbischof Stablewski, um den Toast auf seinen Gast, den Kardinal Kopp, auszubringen. In demselben Augenblick, als der Erzbischof sich erhoben, schnellte der Weihbischof empor und die gesammte katholische polnische Geistlichkeit folgte. Etwas verwundert schaute die deutsche Gesellschaft mit dem kommandirenden General des 5. Armeekorps v. Seeckt an der Spitze drein. Es war klar, die Polen hatten ein ganz fein ausgesponnenes Manöver beabsichtigt; sie wollten, daß auch die deutsche Gesellschaft den Toast des Herrn Stablewski stehend anhöre und damit gleichsam ihre Reverenz vor dem Erzbischof und dem Polenthum mache. Aber General von Seeckt hatte die Situation sehr richtig erkannt, er blieb sitzen und mit ihm, wie es ja nun selbstverständlich war, die ganze deutsche Gesellschaft. Es sah sehr eigenthümlich bei der Tafel in diesem Augenblicke aus, die polnische und klerikale Gesellschaft stand und die deutsche saß; die Absicht der Polen war also gescheitert. Im Uebrigen ist weiter bemerkt worden, daß das Verhältniß zwischen den beiden Bischöfen das Allerbeste gerade nicht zu sein scheint. In seinem Toast an Kardinal Kopp schlug Erzbischof Stablewski einen etwas herablassenden Ton an; er redete so ein bischen von oben herab von seinem lieben Freund und Nachbar. Dem Kardinal muß wohl dieser Ton nicht entgangen sein; in seiner Erwiderung hob er hervor, daß er zu seinem lieben Freund und Nachbar gewissermaßen in einem väterlichen Verhältnisse stehe, da er ihn konsekrirt habe. Das ganze Diner in Posen zeigt, wie stolz und siegesbewußt die Polen auftreten."

Murowana-Goslin, 20. Dezember. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im zweiten Wahlbezirk des Regierungsbezirk Posen (Posen-Obornik) wurde (wie schon mitgetheilt) Worzewski-Thorn (freisinnig) mit 243 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat E. v. Treskow in Radojewo (konservativ) erhielt 210 Stimmen.

Meiningen, 20. Dezember. Zu einer sehr kurzen Session hat die Regierung den Landtag auf den 27. Dezember berufen, um den zur Zeit nur auf dieses Jahr bewilligten Etat vorläufig auf kurze Zeit verlängern zu lassen. Wegen der Unsicherheit der Anforderungen des Reichs auf die nächsten zwei Jahre konnte die Etatsfeststellung für 1894 und 1895 nicht früher erfolgen und daher auch der Landtag nicht, wie beabsichtigt, früher berufen werden. Nach dem neuen Jahre wird aber der Landtag wieder zusammenkommen. Die Vorlagen werden ihm schon am 27. Dezember zugehen.

Karlsruhe, 19. Dezember. Die Zentrumsfraktion im badischen Landtag hat drei kirchenpolitische Anträge eingebracht. Der erste bezweckt die Zulassung der religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen unter Einführung der Anzeigepflicht bei der Errichtung der einzelnen Anstalten, der dritte die Zulassung von Missionen, und der zweite will die Vorbildung der Geistlichen neu regeln. Er will bestimmen, daß die Zulassung zu einem Kirchenamte durch den Nachweis einer allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung bedingt wird. Dazu soll regelmäßig gefordert werden, daß der Kandidat Zeugnisse über die von ihm bestandene Abiturienten- bezw. Maturitätsprüfung und den Besuch einer deutschen Universität während mindestens dreier Semester, sowie darüber vorlegt, daß er während seines Universitätsstudiums Vorlesungen aus dem Lehrkreise der philosophischen Fakultät in demselben Umfange, wie er für die Studirenden der Rechtswissenschaft, der Medizin und des Kameralfachs vorgeschrieben ist, mit Fleiß gehört hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dezember. Obwohl in der gemeldeten katarrhalischen Erkrankung des Kaisers eine erfreuliche Besserung eingetreten ist, verließ der Kaiser, welcher gestern den Kardinal Gruscha und heute den Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha sowie den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz empfing, die Hofburg heute nicht.

Temesvar, 20. Dezember. In Mramorak, Bezirk Kubin, griff die Bevölkerung gelegentlich der Richterwahl die Gendarmerie an, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Zwei Personen wurden getödtet, vier schwer verletzt.

Niederlande.

Der am 17. im Haag verstorbene frühere Kolonialminister Keuchenius war 1822 in Batavia geboren. Er wirkte zuerst als Beamter in verschiedenen Stellungen und wurde dann in die zweite Kammer gewählt, wo er 1866 das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium Heemskerk, aus dem der Kolonialminister Myer plötzlich austrat und als Generalgouverneur nach Indien ging, beantragte und dadurch den Rücktritt des Kabinets Heemskerk herbeiführte. Nachdem Keuchenius eine Zeit lang als Advokat praktizirt hatte, wurde er Mitglied des Raths von Indien. Er verblieb in dieser Stellung bis 1879, in welchem Jahre er von Gorinchem in die zweite Kammer abgeordnet wurde, deren Mitglied er bis zum Jahre 1888 geblieben ist. Er war ein eifriger, leidenschaftlicher und unermüdlich aggressiver Antirevolutionärer, der sich nur schwer in die Beschränkungen fand, welche der parlamentarische Brauch auferlegte. Im Jahre 1888 übernahm er, nach dem Rücktritte der antiliberalen Regierung, das Kolonialministerium, ohne indessen den von ihm so bitter angefeindeten Mißbräuchen auf diesem Gebiete abhelfen zu können. Da er als rücksichtsloser Kalvinist es bald mit den Ultramontanen verdarb, so trat er schon 1890 vor einem Votum der ersten Kammer zurück. Bis zu seinem Tode vertrat er dann den seeländischen Bezirk Gres. Für die Anti-Revolutionäre bedeutet sein Tod einen großen Verlust.

Belgien.

Brüssel, 20. Dezember. Der Minister des Innern de Bourlet wurde heute zum König berufen, welcher mit ihm eine Stunde lang die innere Lage berieth. Der König soll den Minister gefragt haben, ob er, falls es zu einer Ministerkrisis kommen würde, die Bildung des neuen Kabinets übernehmen wolle.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Die Lage des Staatsschatzes ist nicht sehr günstig. Sein Guthaben bei der Bank ist von 315 Millionen (1889) auf 133 Millionen (Dezember 1893) gesunken, obwohl 1891 ein Milliardenanlehen zur Vereinigung der Lage stattgefunden hat. Diese starke Minderung entspricht ungefähr den 200 Millionen, die in diesem Jahre mehr bei den Sparkassen abgehoben als eingezahlt wurden. Das laufende Jahr schließt mit einem jetzt schon auf 125 Millionen angegebenen Fehlbetrag. Daß der Staatsschatz Geld braucht, geht aus der Thatsache hervor, daß er den Zins für seine einjährigen Schatzscheine erhöht hat, um mehr Nehmer zu finden. Dabei sind mehrere neue Steuern eingeführt worden, die Ausgaben steigen eben unter der Hand, da jeder an der Karre schiebt. In dem vorletzten Bericht des Haushaltausschusses heißt es: „Die oft von der Willkür der Oberbeamten eingeführten Ausgaben sind weder von dem Rechnungshof, noch von den Ausschüssen der Kammer zu fassen und deshalb nicht zu prüfen." Dies ist eine schwere Anklage, aber sie ist ungehört verhallt, man hat keinen Mißbrauch abgestellt.

Mit seinen Torpedobooten hat Frankreich noch immer Pech. Die „Justice" bringt einen Brief aus Toulon, wonach am 2. Dezember mehrere Mißgeschicke vorgekommen sind. Zwei Torpedoboote hatten ein altes hölzernes Frachtboot als Ziel. Von den zwei der geworfenen Torpedos platzte der eine vor dem Ziel, der andere ging nicht ab und blieb im Rohr stecken. Ein mit 700 Kilo Schießbaumwolle geladener Untersee-Torpedo verfehlte das Ziel und platzte daneben. Ein schon in einem früheren Bericht erwähnter anderer Brief, vom Marineminister Rieunier am 12. November geschrieben, zählt allein für 1893 fünf Torpedoboote auf, die gleich nach dem Auslaufen eiligst in den Hafen gerettet werden mußten, um nicht zu versinken. Die zwei Hochseeboote „Corsaire" und „Temeraire" sind dabei nicht mitgezählt, da sie erst Ende November verunglückten. Der „Temeraire" wurde durch einen Torpedo des „Corsaire" schwer geschädigt, und mußte in aller Eile in den nächsten Hafen, Villefranche, gebracht werden.

Paris, 20. Dezember. Die Deputirtenkammer beendigte die Wahlprüfungen. Der Senat genehmigte die Nachtragskredite. Die Session wurde geschlossen, das Parlament wird am 9. Januar n. J. wieder zusammentreten.

Paris, 20. Dezember. Die Voruntersuchung in Sachen des Attentats in der Kammer ist dem Abschlusse nahe; dem Vernehmen nach sind weitere Haussuchungen beschlossen worden.

Italien.

Rom, 20. Dezember. Anläßlich der heutigen ersten Kammersitzung waren sämmtliche Eingänge von Montecitorio äußerst scharf bewacht, alle Eintretenden wurden sorgsam gemustert, selbst die Berichterstatter mußten unerwartete Hindernisse überwinden. Die Tribünen waren voll besetzt, über 350 Abgeordnete anwesend. Vor Beginn der Sitzung wurde ein in Rom ansässiger Tischler Namens Angelotti wegen eines Rufes von der Gallerie entfernt, aber nach kurzem Verhör wieder freigelassen. In den Wandelgängen herrschte lebhafte Bewegung und augenscheinlich nicht lediglich Bewunderung und Zustimmung für das neue Kabinet. Crispis kurze, zugleich energische und behutsame Erklärungen wurden mit Spannung, aber mäßigem Beifall angehört. Er las stoßweise, in etwas unsicherem Tone, mit zuweilen leiser, zuweilen überlauter Stimme, bei den Unterbrechungen der Radikalen heftig auffahrend und auf den Tisch schlagend. Theilweisen Beifall weckte die Zusage, alle Kräfte in den Dienst des schwergeprüften Landes zu stellen, lärmenden Widerspruch der Radikalen die unumwundene Ankündigung neuer Steuern und die Behauptung, Italien habe seit seiner Staatwerdung keine ähnliche Krisis durchgemacht. Am bedeutsamsten ist die wiederholte Hindeutung auf die Abwesenheit eines Parteicharakters des Kabinets und auf dessen Bedürfniß nach Unterstützung durch alle Parteien, deren keine ein Monopol auf Vaterlandsliebe besitze. Ein Beifallsversuch am Schlusse rief eine Gegenkundgebung hervor. Der Irredentist Barzilai erweckte nur lärmenden Widerspruch, als er gegen die angebliche ausländische Einmischung während der letzten Ministerkrise zeterte. Darauf gab der Vizepräsident Villa die Demission des Präsidenten Zanardelli bekannt. Der Ministerpräsident Crispi und mehrere Deputirte, namentlich Rudini und Brin, verlangen, daß die Demission nicht angenommen werde. Mit allen gegen die Stimmen von 2 oder 3 sozialistischen Deputirten beschloß die Kammer, die Demission abzulehnen. Sodann verlas der Vizepräsident Villa die von dem Präsidium der italienischen Kammer anläßlich des Attentats an die französische Kammer gesandte Depesche und die Antwort der französischen Kammer. Der Sozialist Agnini bestritt der Kammer, die Mitschuld an den bedrohlichen Zuständen und den Verzweiflungsausbrüchen trage, das Recht zur Verdammung des Pariser Bombenanschlags. Die Kammer überschrie ihn und begrüßte mit einer anhaltenden Beifallssalve die Verlesung der Antwort der französischen Kammer auf die italienische Beglückwünschung. Mehrere Radikale protestirten gegen die Auffassung des Vizepräsidenten, daß Zanardellis Rücktritt einstimmig abgelehnt sei. An den Ausführungen Crispis wurde im weiteren Verlaufe der Sitzung die herbste Kritik geübt. Wohl selten hat das erste Erscheinen eines neuen Ministeriums Anlaß zu so mannigfachen Ausstellungen und Verwahrungen gegen seine voraussichtliche Politik, zu so entschiedenen Warnungen vor Mißgriffen und Zweifeln an seiner Fähigkeit und Zukunft gegeben, so unzweideutig den Keim einer vielfarbigen, wachsamen Opposition erkennen lassen. Imbriani ließ kein gutes Haar an Crispis Absichten. Das Land sei am Bankerott, es könne und werde keinen Heller Steuern mehr ertragen. Eine Verminderung der Zivilliste, der Ministergehälter, der Armee und der Staatsämter müsse einen Theil der mangelnden Mittel liefern, besonders aber müsse die Dreibundpolitik verlassen werden, die nur Deutschlands Vorherrschaft und Besitz schütze, Italien aber aussauge und ruinire. Im Tone eines Volkstribunen denunzirte er den ungesetzlichen Einfluß einer geheimen Hofkamarilla und beklagte, daß Italien noch immer seiner natürlichen Grenzen entbehre; er sandte den Manen Oberdanks, dessen Hinrichtungstag heute ist, ehrfurchtsvollen Gruß. Auch Cavallotti findet das Regierungsprogramm den Anforderungen der schweren Lage nicht entsprechend und behält sich sein Urtheil über die Ausführung vor. Colajanni brandmarkt das amtliche Vorgehen in Sizilien, dessen elender Lage Crispi kein Wort gewidmet habe. Er spricht von amtlichen Herausforderungen, von Schamlosigkeiten und Mordthaten, verlangt Amnestie für die verfolgten Sozialisten, die Theilnehmer an den Unruhen und überhaupt die Arbeiterverbändler. Deselice Giuffrida, die Seele der sizilischen Agitation, verbietet im Gegentheil Crispi jedes Wort zu Gunsten Siziliens; denn es sei Lüge im Munde eines Mannes, der soeben neue Steuerlasten ankündige. Der Radikale Ferri donnert gegen die fortdauernde Herrschaft einer entsittlichten Bourgeoisie. Nur Fortis befürwortet eine wohlwollende Anerkennung des guten Willens des Kabinets, bezweifelt aber eine gedeihliche Thätigkeit desselben, solange die Parteikonfusion dauere. Crispi vertheidigte sich geschickt, ohne bindende Zusagen zu machen. Er verlangte Zeit, um Fähigkeiten des Ministeriums zu beweisen. Eine längere, zum Theil stürmische Debatte über die Veröffentlichung der parlamentarischen Bankuntersuchungsakten schloß sich an. Unter Stimmenthaltung der Regierung wurde nach heftigstem Meinungsstreit schließlich der Beschluß gefaßt, sämmtliche Anlagen und Verhörprotokolle zu veröffentlichen, obwohl der Ausschuß selber gegen die Veröffentlichung derjenigen Schriftstücke Einspruch erhob, die lediglich private Angelegenheiten betreffen. Die Verhandlung war ebenso erregt wie jene, die mit Giolittis Sturz endete. Die äußerste Linke versuchte alles, um die Kammer unverzüglich in Gährung zu versetzen. Sie zeigte eine herausfordernde kampflustige Haltung, die dem Ministerium und der Mehrheit keine ruhigen Tage verspricht. Exminister Miceli, der geringschätzig vom Siebenerausschuß sprach, hätte fast Prügel bekommen. Imbrianis zeterndes Verlangen nach namentlicher Abstimmung rief großen Tumult und eine Sitzungsunterbrechung hervor. Der Antrag auf einen Dank für den Ausschuß wurde erst nach langem Kampfe mit 142 gegen 24 Stimmen und 118 Stimmenthaltungen angenommen. Alle Einsichtigen finden es sonderbar, daß die Kammer auch jetzt vom Bankgezänk noch nicht loskommen kann.

Rom, 20. Dezember. Crispi sandte den Senator Inghillerie nach Monreale, um für die Herstellung des Friedens zu wirken. Der Magistrat wagte noch nicht, die Verzehrungssteuern wieder herzustellen, weil noch immer Widerstand der Bevölkerung gefürchtet wird. Die Büchsenmacher von Monreale haben alle Waffen und Schießbedarf verkauft.

Rom, 20. Dezember. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht eine von dem Sultan an den Minister des Auswärtigen Baron Blanc gerichtete Drahtkundgebung, in welcher der Sultan seine Befriedigung über die jetzt erfolgte Ernennung des Barons Blanc ausdrückt und die Hoffnung ausspricht, Baron Blanc werde ihm und der türkischen Regierung die gleiche Sympathie bezeugen, wie in der Vergangenheit.

Spanien und Portugal.

Madrid, 20. Dezember. Die Aerzte des Ministerpräsidenten Sagasta halten eine leichte Operation an dem gebrochenen Beine für nöthig; das Allgemeinbefinden Sagastas ist gut.

Aus Melilla wird gemeldet, daß Marschall Martinez Campos die Bestrafung der marodirenden Riffioten verlange. Mulei Arafa versprach, eine von Martinez Campos zu bestimmende Strafe über sie zu verhängen, die aber nicht die Todesstrafe sein dürfe, weil diese nur vom Sultan verhängt werden könnte.

Serbien.

Belgrad, 19. Dezember. Die angeklagten Mitglieder des gewesenen Kabinets Awakumowitsch halten täglich Berathungen mit ihren Vertheidigern. Die bedeutendsten Rechtsgelehrten und Rechtsanwälte werden die angeklagten Minister vertheidigen. So ist z. B. eine Leuchte der Rechtswissenschaft, der Universitätsprofessor Gregor Milowanowitsch, Vertheidiger von Awakumowitsch. Er gilt als anerkannte Kapazität in Handelsangelegenheiten und im internationalen Rechte. Milan Markowitsch, Advokat des hiesigen deutschen Konsulats, wird den Handelsminister Gwozditsch vertheidigen. Der frühere Bürgermeister von Belgrad, berühmter Zivilrechtsanwalt Peter Tatiüsch, der Anwalt Tichomily Markowitschs, ein Schwager von Garaschanin, sowie die vielgesuchten Rechtsanwälte Godjewatz und Jezditsch u. A. werden morgen vor dem Staatsgerichtshofe als Anwälte erscheinen.

In maßgebenden Kreisen verlautet, der König wolle dem extremen Flügel der Radikalen keinerlei weitere Zugeständnisse machen und falls sie auf der Berufung Paschitschs beharren sollten, schon in nächster Zeit ein aus Liberalen, Fortschrittlern und gemäßigten Radikalen bestehendes Koalitionsministerium bilden. Der Finanzminister befindet sich in Verlegenheit, weil er den für die dreiprozentige Lotterie-Anleihe erforderlichen Zinsbetrag nicht aufzutreiben vermag. Hierfür ist bisher kein Pfennig verfügbar. Das oppositionelle Blatt „Widelo" behauptet, die Steuerrückstände erreichten die Höhe von 30 Millionen, und stellt den Staatsbankerott in baldige Aussicht.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Dezember. In der schwedischen Provinz Norrland sind in diesen Tagen die letzten Schienen in der Fortsetzung der staatlichen Nördlichen Stammbahn gelegt worden, wodurch der vorläufige Abschluß einer Eisenbahnlinie erreicht ist, die sowohl in wirthschaftlicher wie strategischer Hinsicht für Schweden von größter Bedeutung ist. In Verbindung mit der nach den berühmten Eisenerzbezirken von Gellivara führenden Strecke reicht die schwedische Staatsbahn jetzt bis über den nördlichen Polarkreis und bildet damit die nördlichst gehende Eisenbahn der Welt. Die Endstation der nördlichen Stammbahn ist Boden, von welcher Station aus bis nach Stockholm auf dem Eisenbahnwege 1181 km sind. Bis nach Gotenburg (über Stockholm) sind 1593 und bis Malmö 1763 km. Rechnet man dieser gewaltigen Strecke noch die Linie Gellivara-Booen in einer Länge von 177 km hinzu, so beträgt die Eisenbahnlänge zwischen dem nördlichsten und dem südlichsten Punkte der schwedischen Staatsbahnen, Gellivara-Malmö, 1940 km., eine Strecke, die ungefähr der Luftlinie zwischen Stettin und Neapel entspricht. Der Bau der eigentlichen nördlichen Stammbahn (an die nordwestliche Stammbahn anschließend) wurde im Jahre 1881 begonnen und hat die Summe von 57 Millionen Kronen gekostet. Die Einweihung dieser Linie soll im nächsten Jahre im Beisein des Königs stattfinden. Der Umstand, daß in Finnland die Eisenbahnen weit nach Norden vorgeschoben wurden und schon bis Uleaborg reichen, hat mit dazu beigetragen,

den Bau der hier in Frage kommenden schwedischen Bahn zu beschleunigen. Mittelst derselben können in schneller Weise Truppenmassen bis an die nördlichen Grenzen befördert werden. Die strategische Bedeutung der Bahn würde durch entsprechende Abzweigungen, so auch nach der norwegischen Grenze hin, erheblich an Bedeutung gewinnen, doch werden solchen Plänen bis jetzt noch politische Bedenken entgegengesetzt. Im Uebrigen werden durch die Vollendung der nördlichen Eisenbahn Schwedens in den Verkehr Gebiete gezogen, die ungeheure Naturschätze in sich bergen, abgesehen davon, daß eine entlegene Bevölkerung in engere Beziehung zu dem Herzen des Reiches gebracht wird.

Amerika.

Einer (bereits mitgetheilten) Newyorker Depesche zufolge ist der englische Geschwaderkommandant von Rio de Janeiro angewiesen worden, die von den Insurgenten über diese Stadt verhängte Blokade nicht anzuerkennen, vielmehr die englischen Interessen zu schützen. Der überseeische Handel in Rio liegt größtentheils in den Händen von Ausländern, und unter diesen nehmen wieder, der Zahl nach, die Engländer eine bedeutende Stellung ein. Man darf aus dem Vorgange schließen, daß die englische Regierung eine rasche Bewältigung Peixotos in Rio de Janeiro selbst für ausgeschlossen hält. Eine unmittelbare Parteinahme für ihn liegt in der englischen Maßnahme nicht, jedenfalls aber kommt sie ihm mittelbar zu gut, indem Rio nach wie vor von der See aus englische Waaren zur Deckung seiner Bedürfnisse beziehen kann, und indem England, wie dies bereits die Vereinigten Staaten von Nordamerika gethan, keinen Zweifel läßt, daß es den Aufständischen die Rechte einer kriegführenden Macht nicht zuerkennt. Man darf begierig sein, wie sich die übrigen interessirten Mächte der Blokade gegenüber verhalten werden. Die Revolutionen in den südamerikanischen Staaten haben, so wie sie in den Küstengebieten und großen Hafenstädten sich abspielen, stets die absonderlichsten Zustände zur Folge; man denke an die Kämpfe im Hafen von Valparaiso und an die feindliche Haltung der Vereinigten Staaten gegen die chilenischen Insurgenten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. Dezember.

Die königl. Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: In Nr. 51 des diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 5. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1894 verlooſten Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihen von 1868 A enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgeloosten Staatspapiere beigefügt und sind in derselben zugleich die Nummern derjenigen Schuldverschreibungen verzeichnet, welche schon früher ausgeloost und gekündigt, aber bis jetzt noch nicht eingelöst sind. Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgeloosten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstage aufhört, und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinsscheine dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Nennbetrage gekürzt werden wird. Die vorerwähnten Verloosungslisten sind noch in den Geschäftszimmern der Landräthe, Magisträte, der hiesigen königlichen Polizeidirektion, sowie in der königlichen Regierungs-Hauptkasse, den königl. Kreis- und Forstkassen, den Kreis-Kommunal- und Kämmereikassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

— Die Termine der theologischen Prüfungen im Jahre 1894 sind auf den 16. Januar und 7. August für das zweite Examen, auf den 3. April und 9. Oktober für das erste Examen festgesetzt worden. Es wird hierbei amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Kandidaten ihre Meldungen zur Prüfung durch Vermittelung der Herren Superintendenten an die zuständige Behörde einzureichen haben. — Vor der zweiten theologischen Prüfung müssen die Kandidaten den vorgeschriebenen Seminar-Kursus durchmachen und thunlichst auch ihrer Militärpflicht genügen.

* Der Pommersche Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung veranstaltete gestern Abend im Konzerthause den zweiten der für diesen Winter in Aussicht genommenen Vorträge, und zwar sprach Herr Alexander Olinda über „Die Kunst des Gelderwerbes". Redner ging zunächst auf die häufig beobachtete Erscheinung ein, daß Leute, welche sich ehrlich plagen, doch stets nur ein kümmerliches Einkommen erzielen und sei als Grund hierfür die unpassende Berufswahl anzusehen. In solchen Fällen könne einzig und allein das Ergreifen eines geeigneteren Erwerbszweiges zu höherem materiellen Gewinn führen, doch fehle dazu den betreffenden Individuen meist die nöthige Energie. Bevor Jemand sich entschließe, in einem neuen Berufe eine bessere Existenz zu suchen, müsse er genau prüfen, ob er auch in demselben den höchsten Grad der Meisterschaft zu erreichen vermöge; habe er dies aber erkannt, so müsse das einmal ins Auge gefaßte Ziel mit unerschütterlicher Ausdauer verfolgt werden. Nachdem der Vortragende dies an Beispielen des praktischen Lebens näher erläutert, kam derselbe auf die Reklame zu sprechen, welche er als ein unumgänglich nöthiges Hülfsmittel für jeden Geschäftsbetrieb bezeichnete. Zum Schluß berührte Herr Olinda noch das Kapitel der falschen Sparsamkeit, die sich besonders bei Geschäftsleuten bitter zu rächen pflege. Nichts sei verkehrter, als wenn bei der Ausstattung von Verkaufsräumlichkeiten geknausert würde, oder wenn Jemand, um an Gehalt zu sparen, sich mit mittelmäßigen Hülfskräften begnüge. — Der Vortrag hatte, wie dies kurz vor dem Fest kaum anders zu erwarten war, nur schwachen Besuch gefunden; die Anwesenden folgten jedoch den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und kargten nicht mit ihrem Beifall.

— (Personal-Veränderungen im 2. Armee-Korps.) v. Schwedler, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, ist unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 32. Infanterie-Brigade beauftragt. v. Roques, Oberst à la suite des Infanterie-Regiments von Wittich (3. hessisches) Nr. 83 und Inspekteur der militärischen Strafanstalten, ist zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, ernannt. Freiherr v. Bodenhausen, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 137, ist unter Beförderung zum General-Major zum Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade ernannt. Synold v. Schüz, Oberst à la suite des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1 rhein.) Nr. 7 und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, ist zum General-Major befördert. Holtz, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. ostpreußisches) Nr. 44, ist in das Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pommersches) Nr. 54 versetzt. v. Bärensprung, Premier-Lieutenant vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9, als Adjutant zur 5. Kavallerie-Brigade kommandirt. v. Jansen gen. v. d. Osten, Sekonde-Lieutenant von demselben Regiment, ist zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. v. Manteuffel, Rittmeister vom Ulanen-Regiment Graf zu Dohna (ostpreußisches) Nr. 8, ist, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 8. Kavallerie-Brigade, als Eskadrons-Chef in das Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5 versetzt. Lenders, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier bei dem Landwehr-Bezirk Lennep, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Mitgliede des Bekleidungsamtes des 14. Armeekorps ernannt. v. Hirsch, Sekonde-Lieutenant vom kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, in das Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (brandenburgisches) Nr. 35 versetzt. Frhr. von Wöllwarth-Lauterburg, Sekonde-Lieutenant vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4, ist in das 2. brandenburgische Ulanen-Reg. Nr. 11 versetzt, v. Choltitz, Sekonde-Lieutenant a. D., zuletzt im 2. westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11, ist in der Armee und zwar mit einem Patent vom 20. Oktober 1891 als Sekonde-Lieutenant der Reserve des Dragoner-Regiments von Wedel (pommersches) Nr. 11 wiederangestellt und vom 1. Januar k. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment, Jahnz, Sekonde-Lieutenant von der Reserve des pommerschen Train-Bataillons Nr. 2, zu den Reserve-Offizieren des hannoverschen Train-Bataillons Nr. 10 versetzt und vom 1. Januar k. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem letztgenannten Bataillon kommandirt. Liebach, Hauptmann à la suite des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, ist als Kompagnie-Chef in das Infanterie-Regiment Freiherr Hiller v. Gaertringen (4. posensche) Nr. 59 versetzt. Bacmeister, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42 und Adjutant des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, ist unter Beförderung zum Major in das Kriegsministerium versetzt. von Rostken, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. brandenburgisches) Nr. 24, ist unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt zum 6. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 versetzt. Maempel, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Infanterie-Regiment v. d. Goltz (7. pommersches) Nr. 54, ist dem Regiment, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Den Premier-Lieutenants Frhr. v. und zu der Tann vom kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, Caesar vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, v. Busse vom pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 ist ein Patent ihrer Charge verliehen. Die Portepee-Fähnrichs v. d. Dollen vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches) Nr. 2, Appelmann vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, Riebes vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61 sind zu Sekonde-Lieutenants befördert. Der Unteroffizier Bartsch vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, Wilde, Unteroffizier vom Infanterie-Regiment von Borcke, sind zu Portepee-Fähnrichs befördert. Petschow, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Goltz, (7. pommersches) Nr. 54, Bock, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61, sind à la suite der betreffenden Regimenter gestellt. Schettler, Premier-Lieutenant vom Pionier-Bataillon Nr. 17, ist in das niederschlesische Pionier-Bataillon Nr. 5 versetzt. Schellhoß, Sekonde-Lieutenant vom Pionier-Bataillon Nr. 17, ist zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Bene, General-Major und Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als General-Lieutenant zur Disposition gestellt. Graf von Klinckowstroem, Sekondelieutenant vom kolbergschen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots übergetreten. von Schröder, Portepee-Fähnrich vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zur Reserve entlassen. Schillow, Rittmeister und Eskadron-Chef vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

* In der Mühlenbergstraße wurde vor einigen Tagen der Kasten eines Nivellir-Instrumentes, das dort zur Aufnahme von Höhenmessungen Aufnahme fand, gestohlen. Die mit den Vermessungsarbeiten beschäftigten Leute hatten den Kasten, welcher nur einen Haarpinsel und eine Messinghülse für das Fernrohr des Instruments enthielt, nahe der Eisenbahnüberführung niedergesetzt. — Von einer auf dem Hofe des Grundstücks Pommerensdorferstr. 18 befindlichen Aschenkiste wurden in einer der letzten Nächte die Zinkbeschläge abgerissen und entwendet und der Kasten vollständig zertrümmert. — Aus einer Bodenkammer des Hauses Holzstraße 14 verschwanden kürzlich mehrere Bettstücke, Kleider und Brennmaterialien. Der Raum war durch Zertrümmern des Vorlegeschlosses geöffnet worden.

Kunst und Literatur.

Adrian Balbis Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. 8. Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 75 Pf. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 15 Mk. zu beziehen. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Wir haben schon berichtet, daß von diesem trefflichen Werke zwei Bände abgeschlossen vorliegen. Die Unsumme neuerer geologisch-geographischer und meteorologischer Detailforschungen, die Volkszählungsergebnisse, die offiziellen statistischen Daten, die jüngsten Höhenmessungen in den Alpen 2c. 2c. finden sich in der gewissenhaftesten Weise zu einem anschaulichen Gesammtbilde verarbeitet. Dabei ist trotz wissenschaftlicher Genauigkeit die Darstellung nirgends lehrhaft trocken. Die Ausstattung ist eine geradezu glänzende zu nennen. Die Unzahl prächtiger Illustrationen, die netten Spezialkärtchen im Texte, sowie die besonderen, in vielfachem Farbendruck ausgeführten Kartenbeilagen fördern und beleben das Verständniß der Lektüre und werden namentlich dem Geographielehrer beim Unterrichte die besten Dienste leisten. Wir möchten den von Dr. Heiderich so glücklich erneuerten „Balbi" als vornehmes Weihnachtsgeschenk empfehlen. Alt und Jung wird daraus reichste Belehrung und Anregung schöpfen. [332]

Das Lexikon der Schönheitspflege. Neues Universalbuch für Damen und Herren zur Erzielung und Förderung, Pflege und Erhaltung der körperlichen Schönheit. Von Kurt Adelfels. Preis Mk. 3,60. Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Dies „Lexikon der Gesundheitspflege" ist zugleich ein Stück Gesundheitslexikon: es enthält demgemäß zahlreiche hygienische Anweisungen, die, indem sie die Gesundheit erhalten und fördern, zugleich dem Gedeihen der Körperschönheit höchst zuträglich sind. Neben den besten Quellenwerken hervorragender Fachgelehrter hat der Verfasser auch die neuesten Publikationen der Tagesblätter berücksichtigt, so daß dieses wieder in der praktischen Form alphabetisch geordneter Artikel angelegte Buch auf der Höhe neuzeitlicher Forschung und Beobachtung steht. [339]

Neues Universal-**Lexikon der Haus- und Heilmittel** von Abegg u. Dr. Alder. Stuttgart, Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung. Das Buch wird vielen Frauen höchst erwünscht sein. [354]

Berlin. Ernst von Wildenbruch ist damit beschäftigt, einen Prolog für den im Theater Unter den Linden stattfindenden Ball des Klubs der deutschen Schriftsteller-Genossenschaft zu schreiben. Eine unserer ersten Bühnenkünstlerinnen wird die eigenartige Dichtung zum Vortrag bringen.

Vermischte Nachrichten.

— Einen kostbaren Beitrag zu dem Kapitel von denen, die nicht alle werden, bot eine Schwurgerichtsverhandlung in Innsbruck, über die der „Frkf. Ztg." vom 15. d. Mts. berichtet wird: Josef Melichen, ein 38jähriger Mann aus dem Küstenlande, war Zementarbeiter in Kufstein. Eines Tages fand er in der Zeitung ein Inserat, worin ein Wiener Bankgeschäft einen Agenten suchte, und Melichen verlegte sich auf den Vertrieb von Loosen. Anfangs ging er ehrlich zu Werke, da machte er kein Geschäft. Die Leute wollten von Loosen nichts wissen. Nun versuchte er es mit Lügen und Schwindeln, daß es oft zum Greifen war, wie: der Kaiser habe, um dem armen Bauernstande aufzuhelfen, die Ausgabe von solchen Loosen angeordnet, deren jedes einen großen Treffer machen müsse — und jetzt florirte das Geschäft. Bei dem Bauern Andreas Hechenleitner in Häring allein brachte Melichen auf diese Weise nach und nach Loose und andere Werthpapiere eine ganze Menge an, für die dieser, natürlich über den wirklichen Werth, insgesammt 4180 G. bezahlte. Das war nun nicht so arg noch. Eines Tages aber kam Melichen mit der frohen, aber unwahren Nachricht, der Bauer habe einen Treffer von 50 000 G. gemacht, den er im März beheben könnte. Er (der Bauer) müsse aber ihm sofort den Betrag von 768 G. für Stempel einhändigen, was der Ahnungslose auch that. Bald darauf brachte der Agent die Meldung, der Bauer, der ohnehin schon durch seine Papiere bei dem Wiener Bankhause stark betheiligt sei, müsse wirklicher Theilhaber dieses Bankhauses werden, so wolle es auch das Ministerium; er müsse seinen Hof verkaufen und nach Wien übersiedeln, andernfalls zur Strafe ein Regiment Soldaten ausstatten oder ihm 700 G. zahlen. Hechenleitner liebte aber seinen Hof zu sehr, und da ihm die Erhaltung eines Regiments Soldaten doch gar zu kostspielig schien, zahlte er lieber die 700 Gulden Strafe. Nach einigen Tagen erschien Melichen abermals bei dem Bauern und erklärte, das Bankhaus verlange von Hechenleitner eine Begründung für seine Weigerung, ihm beizutreten, und er müsse im Falle fortgesetzter Weigerung abermals eine Strafe von 500 Gulden erlegen, widrigenfalls er seinen Treffer nicht ausgezahlt erhalte. Der Säckel des Bauern war aber bereits leer, er konnte ihm nur noch 100 Gulden geben. Das waren die letzten Schröpfungen, die er an diesem seinem Hauptopfer vornahm. Eine Anzahl ähnlicher plumper Manöver führte er ebenfalls mit Glück in einer Reihe anderer Ortschaften der Bezirke Kufstein und Kitzbuhel aus, bis endlich die Komödie aus war. Der Gauner bekam als Strafe fünf Jahre schweren Kerkers zuerkannt.

— (Ein russischer Anarchist.) In Paris ist in den letzten Tagen der Nihilist Friedrich Stackelberg viel genannt worden, der ein Freund Cohens war. Er ist ein Baron Friedrich v. Stackelberg aus Estland und seine Familie gehört zu den reichsten und angesehensten. Als einziger Sohn genoß er eine sehr sorgfältige Erziehung. Später kam er als Sozialist nach Berlin und wurde von hier ausgewiesen, da er in einen Majestätsbeleidigungsprozeß verwickelt gewesen sein soll. Er nahm zunächst seinen Wohnsitz in der Schweiz und siedelte dann nach Paris über, wo er Nihilist wurde. Er verfügt über ein sehr großes Vermögen, denn ihm gehört ausschließlich die Insel Worms am Mögö-Sund an der Westküste Estlands zwischen den größeren Inseln Dagö und Oesel. Die russische Regierung braucht nun diese Insel zu Befestigunszwecken, und die Verhandlungen wegen ihres Verkaufs sind im Gange, vielleicht auch schon zum Abschluß gebracht. Es ergiebt sich also die merkwürdige Thatsache, daß die russische Regierung den Anarchisten indirekt die Mittel liefert, denn Baron v. Stackelberg hat immer mit vollen Händen gegeben, und sollte er in den Besitz der Verkaufssumme gelangen, so wird das sicherlich auch seinen anarchistischen Genossen zu Gute kommen. Und nicht minder interessant ist es, daß ein Anarchist dazu beiträgt, daß die russische Regierung ihre Vertheidigung befestigen und ausbauen kann.

Sprottau, 19. Dezember. Die Grippe nimmt in hiesiger Gegend einen schnellen, besorgnißerregenden Verlauf. In den Ortschaften Milkau, Metschlau, Giesmannsdorf sind nach 24stündiger Krankheitsdauer zahlreiche Todesfälle vorgekommen.

Barby, 19. Dezember. Vermißt wird ein fünfzehnjähriger Gymnasiast, der in Zerbst das Gymnasium besuchte. Derselbe hatte am 9. d. M. einige seiner Schulkameraden eingeladen. Am Abend, als man im Zimmer versammelt war, spielte einer derselben mit einem sogenannten Salonpistol und hatte das Unglück, die Wirthin oberhalb der Brust zu verwunden. Obgleich die Verwundung eine ganz leichte ist, so blutete die Wunde außerordentlich stark, und dieser Umstand hat wohl den jungen Mann veranlaßt, an eine lebensgefährliche Verwundung zu glauben. In seiner Verzweiflung stürzte er in die Nacht hinaus und ist bis heute noch nicht aufgefunden.

Wien, 19. Dezember. Der Vize-Hofkapellmeister Pius Richter ist gestern Abend gestorben.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 20. Dezember. Eine norwegische Bark lief mit vier am Malariafieber erkrankten Leuten, dem Steuermann und drei Matrosen an Bord, in den hiesigen Hafen ein. Alle vier wurden ins Krankenhaus gebracht und das Fahrzeug von einer Desinfektionskolonne einer gründlichen Desinfektion unterzogen.

Paris, 21. Dezember. Ein heftiger Südsturm wüthet an der ganzen französischen Küste. Zwischen Brest und Calais sind zahlreiche Schiffsunfälle vorgekommen.

London, 20. Dezember. Der 1550 Registertons große englische Dampfer „Gertor", von Hamburg nach Barry unterwegs, strandete bei Dover während eines heftigen Sturmes. Die Besatzung wurde durch den Racketenapparat gerettet.

Versicherungswesen.

Bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Wintherthur wurden im Monat November 1893 3458 Unfälle angemeldet, nämlich:

A. Aus der Einzelversicherung:
2 Todesfälle,
10 Invaliditätsfälle,
589 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
601 Fälle.

B. Aus der Kollektivversicherung:
27 Todesfälle,
137 Invaliditätsfälle,
2693 Fälle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
2857 Fälle.

Stuttgart, 13. Dezember. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat November 1893 wurden 572 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 den sofortigen Tod und 10 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 51. Neu abgeschlossen wurden im Monat November 4447 Versicherungen. Alle vor dem 1. September 1893 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 61 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Dezember.

Wetter: Veränderlich. **Temperatur** + 5 **Grad Reaumur. Barometer** 753 **Millimeter. — Wind:** SW.

Weizen geschäftslos, per 1000 **Kilogramm** loko 133,00—138,00, **per Dezember** 139,50 nom., **per April-Mai** 146,00 B., 145,50 G.

Roggen still, per 1000 **Kilogramm loko** 117,00—121,00 **bez., per Dezember** 122,00 nom., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 127,00 bez.

Gerste per 1000 **Kilogramm** loko 138,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 148,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent 70er **loko** 30 bez., per Dezember 70er 29,6 **nom., per April-Mai** 70er 31,7 G., per Mai-Juni 70er 32 B. u. G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 139,50, Roggen 122,00, 70er **Spiritus** 29,6.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 21. Dezember.

Weizen per Dezember 143,50 bis 144,00 **Mark**, per Mai 151,25 **Mark**, per Juni 1890 152,50 **Mark**.

Roggen per Dezember 127,00 bis —,— **Mark**, per Mai 1894 132,75 **Mark**, per Juni 133,50 **Mark**.

Spiritus loko 70er 31,50 **Mark**, per Dezember 70er 30,80 **Mark**, per April 70er 37,10 **Mark**, per Mai 1894 70er 37,30 **Mark**.

Hafer per Dezember 156,50 per Mai 1894 142,75 **Mark**.

Mais per Dezember 113,00 **Mark**, per Mai 1894 108,25 **Mark**.

Rüböl per Dezember 46,20 **Mark**, per April-Mai 46,90 **Mark**.

Petroleum per Dezember 19,80 **Mark**.

Berlin, 21. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,70
do. do 3½%	100,00
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10
Italienische Rente	80,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,30
Ungar. Goldrente	94,60
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10
Serbische 5% Tab.-Rente	70,50
Griechische 4% Goldrente	28,75
Russ. Boden-Credit 4½%	102,30
do. do von 1880	99 00
Mexika. 6% Goldrente	65,60
Oesterr. Banknoten	163,95
Russ. Banknoten Cassa	215,75
do. do Ultimo	215,15
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,30
do. (110) 4%	105 25
do. (100) 4%	102,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101,20
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	102.50
Stett. Vulc.-Prioritäten	134,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Pr.-Akt. à 1000 M.	134,00
do. 6% Prioritäten	134,00
Petersburg kurz	134,00
London kurz	20,53
London lang	20,22

Amsterdam kurz	168,85
Paris kurz	80,75
Belgien kurz	80,70
Berliner Dampfmühlen	138,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	200,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Anatol. 5% gar.-Esb Pr.-Obl.	56 40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	171 40
Berliner Handels-Gesellsch.	128,10
Oesterr. Credit	205,60
Dynamite Trust	127 00
Bochumer Gußstahlfabrik	119,20
Laurahütte	107,40
Harpener	131,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,75
Ostpreuß. Südbahn	68 60
Marienburg-Mlawka-bahn	69,10
Mainzerbahn	107,75
Norddeutscher Lloyd	115 20
Lombarden	43,75
Franzosen	——

Tendenz: schwach.

Paris, 20. Dezember. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours v. 19.
3% amortisirb. Rente	98,90	98,95
3% Rente	98,37½	98,42½
Italienische 5% Rente	82,37½	82 40
3% ungar. Goldrente	95,81	95,81
III. Orient	68,95	68,80
4% Russen de 1889	99,80	99,80
4% unifiz. Egypter	102,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,87	62,87
Convert. Türken	22,82½	22,82½
Türkische Loose	93,00	92,80
4% privil. Türk.-Obligationen	465,00	463,00
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	603,00	603,00
„ de Paris	645,00	645,00
„ d'escompte	57,00	58,00
Credit foncier	1057,00	1058,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	547,00	547,00
Rio Tinto-Aktien	374,30	380,00
Suezkanal-Aktien	2722,00	2716,00
Credit Lyonnais	771,00	—,—
B. de France	4150,00	—,—
Tabacs Ottom.	408,00	410,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18½	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	207,00	207,12
„ Wien k.	199,62	199,50
„ Madrid k.	403,00	407,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	120,00
Portugiesen	19,81	19,81
3% Russen	83,75	83,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 20. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 83,00, per März 81,75, per Mai 79,75, per September 77,00.

Hamburg, 20. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 12,42½, per März 12,60, per Mai 12,75, per September 12,90. Stetig.

Bremen, 20. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Sehr fest. Loko 4,95. — Baumwolle still.

Wien, 20. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,64 G., 7,66 B. Roggen per Frühjahr 6,38 G., 6,40 B. Mais per Mai-Juni 5,37 G., 5,39 B. Hafer per Frühjahr 6,93 G., 6,95 B.

Amsterdam, 20. Dezember, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 156,00, per Mai 157,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unverändert, per März 112,00 per Mai 111,00. Rüböl loko 25,00, per Mai 1894 24,12.

Amsterdam, 20. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 20. Dezember. Bancazinn 46,87.

Antwerpen, 20. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez., 12,00 B., per Dezember 11,87 B., per Januar 12,00 B., per Januar-März 12,00 B. Fest.

Paris, 20. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 20,50, per Januar 20,60, per Januar-April 20,80, per März-Juni 21,10. — Roggen fest, per Dezember 15,00, per März-Juni 15,10. — Mehl fest, per Dezember 43,90, per Januar 43,60, per Januar-April 43,90, per März-Juni 44,40. — Rüböl beh., per Dezember 53,00, per Januar 53,25, per Januar-April 53,75, per März-Juni 54,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 34,75, per Januar 35,25, Januar-April 35,75, per Mai-August 36,75. — Wetter: Regen.

Paris, 20. Dezember, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 34,50 bis 34,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,87½, per Januar 37,00, per Januar-April 37,00, per März-Juni 37,25.

London, 20. Dezember, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt sehr ruhig, Mais geschäftslos, Hafer mitunter ¼ Sh. niedriger. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren: Weizen 44 280, Gerste 24 020, Hafer 49 110 Quarters.

London, 20. Dezember. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 20. Dezember. 96prozent. Javazucker loko 15,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,25, ruhig. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 20. Dezember. Chili-Kupfer $43^{1}/_{16}$, per drei Monat $43^{3}/_{16}$.

Leith, 20. Dezember. Getreidemarkt. Markt sehr ruhig, Feiertagsstimmung. Preise nominell, unverändert.

Glasgow, 20. Dezember, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 10 d.

Newyork, 20. Dezember. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Dezember —,—. Weizen per Mai 71,62.

Wasserstand.

Stettin, 21. Dezember. Im Revier 17 Fuß 0 Zoll = 5,35 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. Dezember. Die Zeitungen besprechen die Rede Crispis ziemlich reservirt; dieselbe sei zwar eine glänzende rhetorische Leistung, aber kein Programm. Man müsse doch erst abwarten, ob es Crispi gelingen werde, eine dauernde Kammermajorität zu erhalten. Der Passus über die Beziehungen zum Auslande sei unklar und hätte präziser lauten sollen.

Wien, 21. Dezember. Im Ministerium des Aeußern tritt heute die österreichisch-ungarische Handels- und Zollkonferenz zusammen, um eine Antwort auf die letzte russische Note in Betreff Abschlusses des Handelsvertrages festzusetzen.

Wien, 21. Dezember. Das Aufgeld bei den Zollzahlungen in Silber ist für den Monat Januar auf 25 Prozent festgesetzt worden.

Salzburg, 21. Dezember. In einem Zettel, welcher auf dem hiesigen Bahnhofe aufgefunden wurde, wird gedroht, daß der Bahnhof in die Luft gesprengt werden soll. In Folge dieser Drohung ist die strengste Ueberwachung des Bahnhofs und dessen Umgebung angeordnet.

Paris, 21. Dezember. In Folge der Repressiv-Gesetze gegen die anarchistischen Hetzer haben einige anarchistische Blätter bereits zu erscheinen aufgehört. Andere Blätter dieser Richtung zeigen ihren Lesern mit Bedauern an, daß sie in ihren Artikeln künftighin gemäßigter sein werden.

In Annonay wurden mehrere Anarchisten verhaftet, bei denen Sprengstoffe vorgefunden wurden.

Marseille, 21. Dezember. Madame Remy erhielt gestern sechs Monate Gefängniß, weil sie in Versammlungen zum Morde aufgefordert hatte.

St. Etienne, 21. Dezember. Die Untersuchung gegen die jüngst verhafteten Bergleute hat ergeben, daß die Polizei es mit einem weitverzweigten Anarchistenklub zu thun hat. Die Bergleute von St. Etienne sollen den Pariser, Lyoner und Marseiller Anarchisten in den letzten Monaten große Mengen Sprengstoffe zugewendet haben.

Lissabon, 21. Dezember. An der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Finanzminister ebenfalls seine Demission geben wolle.

Sofia, 21. Dezember. Bei Eröffnung der Bahnlinie Sofia-Pernik hielten der Fürst und Minister Petkov bemerkenswerthe Reden. Der Erste betonte, daß die Bahn mit eigenen bulgarischen Kräften und Mitteln gebaut worden sei; der Letztere bezeichnete Bulgarien als den Träger der Kultur auf der Balkan-Halbinsel und es sei zu wünschen, meinte der Minister, daß die Bemühungen jener Macht, welche Bulgariens Verderben anstrebe, auch ferner erfolglos bleiben mögen.